

08.10.2014 09:18 bsd044 3 ACE CIN Einzelmeldung Kritik kud sda/pa iw
Locarno

Filmbesprechung: Der nächtliche Kampf der Gestrandeten - "L'abri" von Fernand Melgar

Von Theodora Peter, sda

(sda) Nach "La Forteresse" und "Vol spécial" legt der Westschweizer Dokumentarfilmer Fernand Melgar erneut eine eindringliche Sozialreportage vor. "L'abri" zeigt den allabendlichen Kampf von Arbeitsmigranten und Randständigen um einen Schlafplatz in einer Notunterkunft.

Es sind keine Asylsuchenden, die jeden Abend in der Kälte vor dem Zivilschutzbunker in Lausanne Schlange stehen, sondern gestrandete Working Poor. Sie sind von der Wirtschaftskrise in Südeuropa in die vermeintlich reiche Schweiz vertrieben worden. Etwa das arbeitslose Paar aus Spanien, das sich Hoffnungen auf einen Saison-Job in einem Wintersportort macht, aber noch kaum ein Wort französisch spricht.

Oder der junge Afrikaner Amadou, der zwar einen Job in Aussicht hat, aber Wochen darauf warten muss, dass sein künftiger Arbeitgeber für ihn eine Arbeitsbewilligung erwirkt. Seine Tage verbringt er in der öffentlichen Bibliothek und damit, seine Würde nicht zu verlieren. Amadou ist kein Sans Papier, er hat eine Aufenthaltsbewilligung in Spanien und kann sich Hoffnungen auf eine legale Arbeit machen.

Triage am Eisengitter

Jeweils um 21.45 Uhr öffnet sich für die frierenden Wartenden das Tor zur unterirdischen Anlage, die nur im Winterhalbjahr geöffnet wird. Frauen, Kinder und Alte haben Vorrang, und weil es nicht Platz für alle hat, müssen Nacht für Nacht junge Männer zurückgewiesen werden.

Die "Triage" der Menschen hinter den Eisengittern bringt mitunter auch die Betreuer an die Grenzen der Verzweigung. Daran ändert auch das Reservationssystem wenig, das die Behörden einführen, um das allabendliche Drängeln zu vermeiden.

Regisseur Fernand Melgar hat für "L'abri" selbst die Kamera geschultert, Produzentin Elise Shubs nahm den Ton auf. Die beiden standen während sechs Monaten jeden Abend vor dem "Bunker" und begleiteten einige der Obdachsuchenden auch tagsüber. Dramaturgisch stimmig montiert hat das umfangreiche Material die Cutterin Karine Sudan, die bereits Melgars frühere Werke geschnitten hat.

Melgar: "Themen wählen mich"

Mit seinem jüngsten Dokumentarfilm ist Melgar zum dritten Mal am Filmfestival von Locarno dabei. 2008 gewann er mit "La Forteresse", das den Alltag im Asyl-Aufnahmezentrum von Vallorbe VD zeigt, einen Leopard in der Nebensektion Cineasti del presente. 2011 wurde "Vol spécial" - eine Innensicht aus dem Genfer Ausschaffungsgefängnis Frambois - im Internationalen Wettbewerb gezeigt.

Dass nun mit "L'abri" eine Trilogie über die Migration entstanden sei, habe er nie so geplant sagte Melgar vor den Medien am Festival del film Locarno. Er suche und wähle die Themen seiner Filme nicht im Voraus, betonte Melgar, "es sind vielmehr die Themen, die mich wählen".

Nach den beiden vormaligen Filmen, welche quasi die Eingangs- und die Ausgangstüre zur Schweiz thematisierten, habe er sich für "das Dazwischen", den prekären Alltag von Randständigen und Obdachlosen im Land selber interessiert. So sei die Idee zu "L'abri" entstanden.

Mit seinem dokumentarischen Schaffen wolle er Fragen stellen, nicht Antworten liefern, sagte der 53-jährige Regisseur weiter. "Ich arbeite als Augenzeuge einer Realität, die man in diesem Land nicht sehen will".

Note: Deutschschweizer Kinostart 9. Oktober (morgen!)Wiederholung vom 10.8.2014